



Medienmitteilung der Grünen Stadt Uster

Echt Grün in den Stadtrat

Uster, 25. Januar 2010. – Der Vorstand der Grünen Stadt Uster hat beschlossen, Gemeinderat Thomas Wüthrich als Kandidaten für den Stadtrat zu nominieren. Die gescheiterte Klimakonferenz in Kopenhagen verlangt nach einer echt grünen Kraft in der Exekutive auch in Uster. Der gelernte Historiker und Geschäftsleiter wäre der erste Grüne Stadtrat in Uster.

Noch im September hatten die Grünen von einer Stadtratskandidatur abgesehen. Schon damals stand Wüthrich für eine Nomination zur Diskussion. Doch zu jenem Zeitpunkt liessen die persönliche und berufliche Situation eine ernsthafte Kandidatur nicht zu.

Die Ergebnisse der Klimakonferenz in Kopenhagen bewogen den Vorstand seinen Entscheid vom letzten September noch einmal zu überdenken. Und Thomas Wüthrich stand im neuen Jahr unerwartet zur Verfügung. Die Grünen sind sich bewusst, dass sie ins Rennen um einen Stadtratssitz spät eingreifen. Trotzdem rechnen sie sich am 7. März mit Wüthrich reelle Chancen aus. „In Usters Stadtrat braucht es jetzt dringend jemanden, der sich mit Überzeugung und Leidenschaft für die Umwelt einsetzt“, sagt Wüthrich zu seiner Kandidatur.

Wüthrich hat in den vergangenen vier Jahren die Arbeit im Gemeinderat massgeblich mitgeprägt. Als erster kritisierte er die Landverkäufe der Stadt Uster zur Finanzierung der laufenden Rechnung. Die „Verscherbelung des Tafelsilbers“ ist in den Ratsdebatten zu einem stehenden Begriff geworden. Auch in der heftigen Diskussion um die wenig ökologische Geschäftspolitik der Energie Uster tat sich Wüthrich hervor. Wüthrichs Bravourstück war jedoch der rund 30seitige Kommissionsbericht im Zusammenhang mit dem Abbruch des Schulhausneubaus im Krämeracker. Minutiös zeichnete er die Geschichte dieses Debakels nach. In der Ratsdebatte verlangte er als einziger, Stadträtin Wettstein solle die politische Verantwortung übernehmen und abtreten. Der Ruf in der Wüste blieb kaum gehört.

Wüthrich ist sich bewusst, dass er mit einem Wechsel in den Stadtrat eine andere Rolle spielen muss: „Im Stadtrat kämen sicher meine Teamfähigkeit, meine analytische Begabung und meine ausgewiesene Führungserfahrung zum Tragen.“ In der Exekutive präsentieren sich die Sachgeschäfte anders als im Gemeinderat, ist sich Wüthrich bewusst: „Da spielt die Parteizugehörigkeit eine untergeordnete Rolle.“ Vielmehr müsse der Stadtrat als Team eine Führungsverantwortung übernehmen und angemessen ausfüllen, fährt Wüthrich fort.

Wüthrich ist für dieses Amt bestens geeignet. Er verfügt über langjährige politische Erfahrung und bringt breite Kenntnisse im Bereich Management mit. Als neu gewählter Stadtrat kann er sich das Departement nicht aussuchen, sondern muss übernehmen, was noch zur Disposition steht. Doch Wüthrich hat zu allen in Frage kommenden Abteilungen einen spezifischen Bezug und kann sich deshalb vorstellen, in jedem Ressort eine Leistung zum Wohle der Stadt erbringen zu können.